

# LICHTBLICKE 2024

 Vereinigung der  
Waldorfkindergärten

Rundbrief Ostern 2024

## Frühlingslied

Die Luft ist blau, das Tal ist grün,  
die kleinen Maienglocken blüh'n,  
und Schlüsselblumen drunter;  
der Wiesengrund ist schon so bunt  
und malt sich täglich bunter.

Drum komme, wem der Mai gefällt,  
und freue sich der schönen Welt  
und Gottes Vätergüte,  
die diese Pracht hervorgebracht,  
den Baum und seine Blüte.

Ludwig Hölty (1748–1776)



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach all den endlosen Regentagen sehnen wir uns nach Licht, Farbe und Wärme. Die Natur drängt es, allen klimatischen Veränderungen zum Trotz, ihr Grün, ihre Frühlingsboten auszusenden. Wir gehen durch die Passionszeit auf das Osterfest zu, die „Auferstehungskräfte“ der Natur werden sichtbar und erlebbar in unserem Tun, in unseren Tätigkeiten, wie es in dem Lied Im Märzen der Bauer so schön besungen wird. Im Kindergarten säen wir das Ostergras, vielleicht sogar in selbst getöpften Schalen aus, und können das „Wachsen und Werden“ von Tag zu Tag beobachten. Die Vorfreude auf das Osterfest wird durch vielfältige Tätigkeiten (Frühjahrsputz usw.) vorbereitet. Was verbinde ich innerlich mit dem Fest, mache ich alles wie immer? Das Osterfest war in früheren Zeiten das wichtigste aller Feste, aus

dem Wort Eostrae, aus dem angelsächsischen und althochdeutschen Ostara, welches eine germanische Frühlings- und Lichtgöttin war, ist dann Ostern geworden. Auch Aurora, die Morgenröte, ist damit verwandt, soll es doch den Anbeginn einer neuen Schöpfung zum Ausdruck bringen. Auch das Ei hat einen besonderen Symbolgehalt. In alten Schöpfungsmythen finden wir seine zentrale Bedeutung. Bei den Indern heißt es zum Beispiel, das aus einem goldenen Ei, welches in zwei Hälften geteilt wurde, Himmel und Erde entstanden sind, bei den Persern stellte man sich die Welt, noch unberührt vom Bösen, wie ein großes „Licht- Ei“ vor. Im alten Ägypten glaubte man alten Naturmythen zufolge, dass der erste Gott aus einem Ei entstanden sei, bei den Griechen legte die Urmutter Nyx ein silbernes Ei,

aus dem ein Gott mit goldenen Flügeln hervortrat: Eros, der Gott der Liebe. Wir verschönern heute noch die Eier mit Farben, Mustern, Formen, Kreisen, die Ausdruck von kosmischen Gesetzen sind, Kosmos kommt aus dem griechischen und heißt sowohl Schmuck als auch Ordnung, Welt, Weltordnung. Die Gestaltung der Ostereier regt die Farben- und Formenkräfte an und macht immer wieder Freude. Besonders durch die rote Farbe wird die „Neubelebung der menschlichen Seele“ zum Ausdruck gebracht, wie es in dem „Auferstehungsbild“ des Isenheimer Altars dargestellt wurde. Ein rotes Ei im Ostergras ist ein intensives äußeres und inneres Farberlebnis. Das Ei als Symbol des Weltanfangs kann auch in uns ein „Neubeginn der Schöpfung“ werden.

Erika Henning

**M**it dem Osterfest erlebe ich immer wieder einen Einschnitt im Kindergartenalltag. Nicht nur mit den veränderten Lichtverhältnissen, die uns längere Tage schenken, sondern auch der Alltag erneuert sich und wird wieder freier.

Krokusse, Narzissen und Tulpen sprießen und stimmen uns frühlingshaft. Die Vögel fliegen ihre Nistkästen an und auf dem Bach ziehen die Entenpaare ihre Bahn. Die Arbeit im Garten, das Jäten und Hacken, die Aussaat und das Vorziehen der Pflanzen weckt das Interesse der Kinder und Erwachsenen. Mit großer Erwartung wird die Aussaat in den kleinen Töpfen beobachtet, und freudig wird es kundgetan, sobald der erste Spross zu sehen ist. Im Garten werden die Hochbeete neu aufgesetzt und sowohl die Erwachsenen als auch die Kinder haben alle Hände voll zu tun.

Es ist fast so, als ob wir alle wieder ein Stück weit aus unserem „Winterschlaf“ erwachen, aktiv und rege werden. Das alles stimmt nach einem verregneten Winter hoffnungsfroh, und der Alltag verlagert sich nach und nach wieder in das Außengelände.

Die Frühlingswärme ist noch ein wenig verführerisch und verleitet dazu, sich allzu luftig nach draußen zu begeben. Zu groß ist das Verlangen nach Wärme, Luft und Sonne. Spüren wir die Sonne, so sind wir immer wieder erstaunt, wie viel Kraft sie uns bereits zu schenken vermag – im Gegensatz zu der sommerlichen Hitze, die ermüdet und lähmt.

Die Sonnenwärme, die wir physisch spüren und die uns so wohltut, hat eine belebende und befruchtende Qualität. Es sprießt und sprosst an allen Ecken und Enden. Es belebt auch unsere Seele und wir spüren, wie beflügelnd und schöpferisch diese Frühlingswärme wirkt. Es werden Ideen entwickelt und tatkräftig umgesetzt. „Für etwas Feuer und Flamme sein“, ist eine Redensart, die ja eben auch ausdrückt, wie es sich anfühlt, mit Begeisterung etwas zu tun, oder sich für ein Ideal oder eine Aufgabe einzusetzen. Ein innerlicher Wärmeprozess wird in Gang gesetzt und lässt Wachstum – auch im Sinne von „Über-sich-Hinauswachsen“ – zu.

Dabei ist die Hingabe an eine selbstgewählte Aufgabe im Vordergrund und das „Abgeben“ ist absichtslos. Vielleicht sehen wir auch die Kinder in einem neuen Licht. Es gibt Entwicklungsschritte, die uns zuvor verborgen waren, zu entdecken.



Selbstloses Interesse an der Entwicklung der Kinder, sie beobachtend wahrzunehmen und nicht beurteilend, fordert immer wieder Zurückhaltung und Reflexion des eigenen Verhaltens. Sobald Kinder spüren, dass wir sie mit einem echten Interesse wahrnehmen, können sie sich uns zeigen und wir können von ihnen lernen. Es entsteht ein Wärmeprozess, der nicht einengt, sondern gedanklich frei macht.

- Wo und wann erleben ich Wärme in meinen Handlungen?
- Wie nehme ich dies wahr und wie zeigt sich mir dies?
- Wann entwickelt sich zu viel Wärme und schlägt in „Hitze“ um?
- Wo und wie erlebe ich Kälte, Desinteresse und reine Routine?

So sind unterschiedliche Qualitäten der Wärme in unserem Handeln, Fühlen und Denken erlebbar. Eben aber diese Qualitäten wirken, bestimmen und prägen das atmosphärische und das soziale Leben im Kindergarten.

Marie-Luise Compani